

Deutsche Soldaten in aller Welt?



FOTO: PA/DBA/ENDIG

Die Bundeswehr, die Friedensdienste und Wege gegen die globale Gewalt.
Friedrich Schorlemmer und Winfried Nachtwei im Streitgespräch

VON WOLFGANG KESSLER UND BETTINA RÖDER

Publik-Forum: Herr Schorlemmer, inzwischen sind deutsche Soldaten in der ganzen Welt: in Asien, in Südosteuropa, in Afrika. Was löst das bei Ihnen aus?

Friedrich Schorlemmer: Ein tiefes Unbehagen.

Publik-Forum: Warum?

Schorlemmer: Weil ich mich frage: Was ist eigentlich in der Welt passiert? 1989/90 dachten wir doch, wir könnten die Friedensdividende einfahren. Die Welt erschien als eine, in der friedliche Handlungsoptionen gewinnen. Die Leute gingen mit Begeisterung in die Friedensdienste, mit der Motivation: Jetzt hat sich alles verändert. Und dann kam die neue Weltordnung mit Bush. Und die hieß:

Die Amerikaner ordnen die Welt. Und wenn andere »unseren« Zielen hilfreich sein können, dann nehmen wir sie in Anspruch.

Publik-Forum: Sind deutsche Soldaten nur Vasallen der US-Regierung?

Schorlemmer: Jedenfalls schicken wir junge Leute mit zweifelhaften Mandaten weltweit in Konfliktzonen. Und haben damit unter der Hand den verfassungsgemäßen Auftrag der Bundeswehr verlassen. Dies heißt nicht, dass das nicht in Einzelfällen sinnvoll sein kann. Dabei haben wir uns – bis auf den Irak – amerikanischen Strategien eingefügt. Wir sind eigentlich auch in Afghanistan als militärische Vasallen der Führungsmacht Amerika tätig. Diese Führungsmacht ist bisher im Wesentlichen auf die militärische Lösung der

Konflikte aus. Europa und die Bundesrepublik müssten ganz anders an die Lösung der Probleme herangehen.

Publik-Forum: Herr Nachtwei, stimmen Sie der Analyse von Herrn Schorlemmer zu?

Winfried Nachtwei: Nein. Ich begleite das ja seit zwölf Jahren, übrigens am Anfang mit einer sehr ablehnenden Haltung, weil ich da eine Rückkehr zum Neokolonialismus im neuen Gewande gesehen habe. Heute fühle ich kein Unbehagen bei dem, was deutsche Soldaten tun. Ich stimme mit Ihnen auch nicht darin überein, dass die Bundesrepublik mit Ausnahme des Iraks ein Vasall Amerikas ist.

Publik-Forum: Wie unabhängig agieren denn die deutschen Soldaten?

Nachtwei: Wenn man sich die Bundeswehr-Einsätze ansieht, die ja vom Sicherheitsrat mandatiert sind, dann muss man doch sehen, dass sie der Eindämmung von Gewalt dienen. Sie sollen ein sicheres Umfeld für den zivilen Aufbau schaffen. Solche Einsätze können wohl keinen Frieden schaffen, aber die Voraussetzungen dafür.

Publik-Forum: *Herr Schorlemmer, plädieren Sie für den Rückzug der deutschen Soldaten aus Afghanistan?*

Schorlemmer: Wenn weiterhin die Strategie darin besteht, Terroristen zu jagen und nicht eine grundlegend andere, an den afghanischen Verhältnissen und am Aufbau orientierte Politik zu machen, sollten deutsche Soldaten zurückgezogen werden. Wer weiter dafür ist, sollte dort bitte hingehen und gleich seine Söhne und Patensöhne mitnehmen.

Nachtwei: Da schätzen Sie die Rolle der Bundeswehr in Afghanistan falsch ein. Von Anfang an war die Bundesrepublik im Rahmen der *Isaf* – der *Internationalen Sicherheitsunterstützungstruppe* in Afghanistan – an der Konfliktlösung beteiligt. Die USA hingegen nahmen an dieser Truppe nicht teil. Die haben nur ihren Antiterrorkrieg gemacht, während die Bundesrepublik der verlässlichste Partner bei *Isaf* war. Sie hat das Bildungswesen mit aufgebaut, die Rolle der Frauen gestärkt, beim Aufbau der Polizei geholfen. Nein, gerade Afghanistan ist ein Beispiel für eine eigenständige Politik und eine eigenständige Linie der Bundesrepublik.

Publik-Forum: *Sollten deutsche Soldaten jetzt auch im Süden Afghanistans agieren?*

Nachtwei: Nein, für die Bundespolitik muss die Antwort lauten: Wir gehen nicht in den Süden, weil dort eben kaum ziviler Aufbau stattfindet, sondern nur Antiterrorkrieg.

Schorlemmer: Genau. Es ist richtig von Angela Merkel, im Süden Afghanistans den Bau einer Straße zu finanzieren und keine deutschen Soldaten in den Kampf zu schicken. Der zivile Aufbau muss Vorrang haben, sonst lässt sich der Vormarsch der Taliban nicht stoppen.

Publik-Forum: *Herr Nachtwei, der Einsatz deutscher Soldaten im Ausland scheint im Parlament gar nicht mehr debattiert zu werden. Der Libanon-Einsatz, der in einer hochbrisanten Region und vor dem Hintergrund einer besonderen deutschen Geschichte stattfindet, wurde im Parlament einfach durchgewunken.*

Nachtwei: Da möchte ich widersprechen. In der bündnisgrünen Fraktion haben wir das wochenlang intensiv diskutiert. Im Vorfeld waren so viele führende Politiker in der Region wie in keiner anderen. Bei anderen Parteien war das ähnlich. Im Bundestag war dann ein Stadium erreicht, in dem es schon viel Konsens gegeben hat.

Schorlemmer: Die Debatte, von der Sie sprechen, Herr Nachtwei, ist nicht wirklich im Volk angekommen. Jeder, der das Problem ein wenig kennt, weiß, dass der Waffenhandel dort nicht übers Meer erfolgt, sondern

Winfried Nachtwei ist sicherheitspolitischer Sprecher der Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen im Deutschen Bundestag. Der Historiker und Sozialwissenschaftler ist unter anderem Mitglied im Forum Ziviler Friedensdienst wie auch der Friedensinitiativen *Nottun* und *Freie Heide*.

Friedrich Schorlemmer ist Studienleiter an der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt in der Lutherstadt Wittenberg. Viele friedenspolitische Schriften tragen seine Handschrift. Der Publizist und Theologe ist Träger des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels.

auf dem Landweg. Da wäre ein Einsatz von Truppen sehr, sehr gefährlich. Doch selbst auf dem Mittelmeer wurde das Grundproblem gleich klar. Kaum waren deutsche Schnellboote da, hatte das israelische Militär nichts Eiligeres zu tun, als die Deutschen im besten Falle zu provozieren. Im schlimmsten Fall zu düpieren: Ihr könnt uns nichts! Nur, die Kommandeure haben die Nerven behalten und ihre Militärtechnik nicht eingesetzt.

Nachtwei: Die deutschen Soldaten haben auf jeden Fall nicht sofort für die Israelis Partei ergriffen. Und ihre UNO-Solidarität unter Beweis gestellt.

Schorlemmer: Aber das Hauptargument ist doch: Haben wir mit diesem Einsatz nicht eine ganz vorzügliche, von allen Bundesregierungen mühsam erarbeitete exzellente Position gegenüber Arabern und Israelis aufgegeben? Dass wir nämlich von beiden Seiten politisch geachtet werden. Sogar die Araber verstehen, dass wir gegenüber den Israelis eine besondere Verpflichtung haben. Jetzt sind wir aber durch die Präsenz der Schnellboote in einer anderen Lage, und die besondere Chance, auf diplomatischem Wege hilfreich zu sein in diesem mörderisch verfahrenen Krieg, droht wegzufallen. Das ist bedauerlich.

Nachtwei: Das sehe ich anders. Wir setzen da nichts vom Ansehen Deutschlands aufs Spiel. Im Gegenteil. Der Einsatz war notwendig, weil sich ein anderes Problem stellte: Es gibt keinen haltbaren Waffenstillstand ohne eine UNO-Truppe im Libanon. Und es kam darauf an, die Seeblockade durch Israel auf-

zubrechen. Und wenn es um eine Stärkung der UNO-Truppen geht und die Europäische Union dabei eine erhebliche Rolle spielen soll, dann muss die Bundesrepublik ganz massive Gründe angeben können, warum sie als stärkstes EU-Land dazu nicht beiträgt.

Schorlemmer: Mir war doch etwas unheimlich, als die Schiffe aus Bremerhafen ausliefen. Mit Musikklängen, die ich von so ganz früher noch in den Ohren hatte. Wichtig ist aber doch: Wenn es darauf ankommt, dürfen die Deutschen gegenüber den Israelis nichts tun.

Nachtwei: Aber das stimmt doch nicht. Es hat ja Ärger wegen der israelischen Flüge über die deutschen Schiffe gegeben. Und politischen Protest. Und genau das hat auch die arabische Seite aufmerken lassen. Und dadurch wurden auch die grob fahrlässigen Bemerkungen der Bundeskanzlerin zurechtgerückt. Die hatte nämlich gesagt, die Bundeswehr sei zuerst zum Schutz von Israel da. Und genau das stimmt eben nicht. Wir sind da, um den Friedensprozess im Libanon zu unterstützen. Und die Araber wissen das.

Publik-Forum: *Hat es in in der bündnisgrünen Fraktion auch Diskussionen um die deutschen Waffenlieferungen nach Israel gegeben?*

Nachtwei: Ja, ich habe auf entsprechende Pressenachfragen im Zusammenhang mit dem Libanon gesagt, dass die Waffenlieferungen ausgesetzt werden müssen.

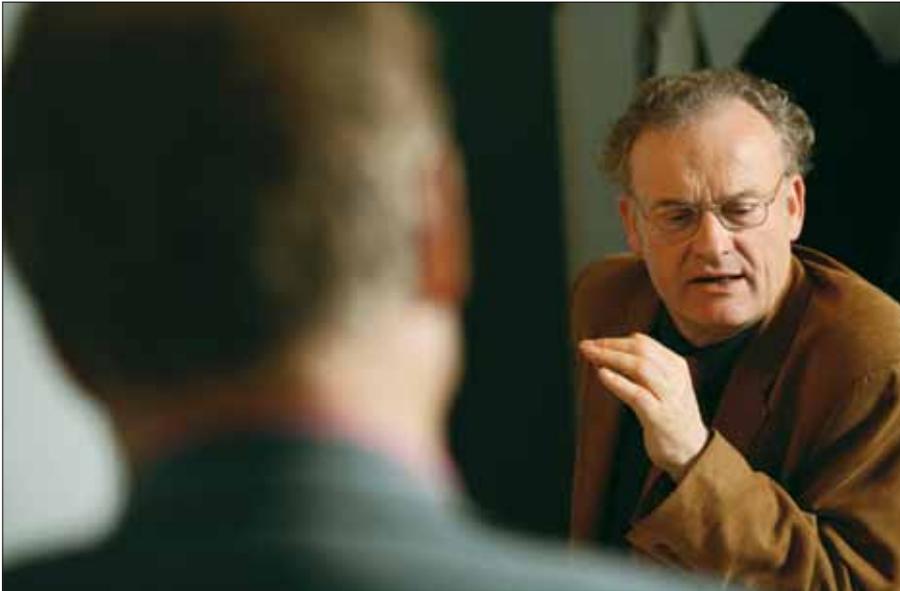
Publik-Forum: *Herr Nachtwei, was sind für Sie die wichtigsten Kriterien für Auslandseinsätze, denen Sie zustimmen?*

Nachtwei: Erstens muss der Auftrag darin liegen, Gewalt einzudämmen und eine zivile und rechtsstaatliche Entwicklung zu fördern. Nur wenn es ein Konzept für den Friedensprozess gibt, können Soldaten sinnvoll sein, um diesen abzusichern. Unverzichtbar ist dabei das Mandat der Vereinten Nationen. Also die völkerrechtliche Legitimität. Dazu kommt die Frage, ob solche Einsätze moralisch vertretbar sind. Ich muss mir selbst die Frage stellen, ob ich bereit wäre, dorthin zu gehen. Sonst haben wir eine Situation wie in den USA. Da schicken die, die weder selbst gehen noch ihre Töchter und Söhne schicken würden, die anderen hin.

Schorlemmer: Ihren Kriterienkatalog kann ich unterschreiben. Nur die UN-Mandatierung ist inzwischen in Verruf gekommen, seit die USA in der UNO eine Erpressungsstrategie fahren – nach dem Motto: Wir sagen, was gemacht werden muss. Und wenn ihr das nicht mitmacht, dann ist die UNO eigentlich überflüssig, und dann machen wir das alleine. Damit wird das Völkerrecht wertlos. ▶

Auslandseinsätze

Deutschland beteiligt sich derzeit mit rund 9000 Soldaten an Einsätzen im Ausland in mehr als zehn Ländern. Die größten Einsätze finden in Afghanistan, dem Kosovo, Bosnien und Herzegowina wie im Libanon statt. Kleinere Einsätze gibt es im Sudan, wo zurzeit 25 Bundeswehrsoldaten stationiert sind, wie auch in Georgien mit 11 eingesetzten Soldaten. In Afghanistan ist Deutschland mit rund 2900 Soldaten der drittgrößte Truppensteller der *International Security Assistance Force (Isaf)*. In Bosnien und Herzegowina sind 900 deutsche Soldaten unter dem Kommando der Europäischen Union in der *Eufor* stationiert, im Kosovo unter der *Nato* 2900 im Einsatz der *Kfor*. In den Libanon kann die Bundeswehr bis zu 2400 Soldaten entsenden, mehr als 1000 Marinesoldaten sind bei *Unifil* im Einsatz.



Friedrich Schorlemmer: »Wir sind in Afghanistan militärische Vasallen der USA«

► **Publik-Forum:** Sie sind beide so bedacht auf das UNO-Mandat. Doch wer sitzt denn im UNO-Sicherheitsrat? Die Amerikaner wollen machen, was sie wollen. Die Russen führen selbst einen Antiterrorkrieg, der Menschenrechte missachtet, und in China werden die Menschenrechte täglich verletzt. Was ist ein UNO-Mandat von diesen Mächten überhaupt wert?

Nachtwei: Klar, das UNO-Mandat ist ein verdammt schwaches Mittel, es gibt aber zurzeit kein besseres. Von einem kanadischen Professor hörte ich einmal den Satz: »Die wurden 1945 nicht gegründet, um das Heil auf Erden zu bringen, sondern um die Hölle auf Erden zu verhindern.« Das ist eine sehr realitätsnahe Einschätzung.

Schorlemmer: Dass die Vereinigten Staaten da im Irak-Krieg die UNO einfach ignoriert haben, ist ein ungeheuerlicher Dammbruch. Das sage ich als jemand, der in seinem Leben immer auch auf Amerika gehofft hat. Und doch: Wir haben kein anderes Instrument. Denn die Alternative zur UNO ist, dass die eine Weltmacht alles tut, damit sie die alleinige bleibt. Das heißt: Chaotisierung der Welt und der Versuch der Amerikaner und internationaler Konzerne, sich aus der ganzen Welt zu holen, was sie wollen. Die UNO ist ein kleines Licht in einer ziemlich dunklen Welt. Das sollten wir nicht auch noch auspusten.

Publik-Forum: Müsste sich die Politik nicht mehr Gedanken um effektive und möglichst breit arbeitende Friedensdienste machen als um Auslandseinsätze der Soldaten?

Nachtwei: Das ist seit Jahren auch mein Drängen. Wir müssen zu einer friedenspolitischen Alphabetisierung in der Gesellschaft kommen. Stichwort Ziviler Friedensdienst. Da geschieht aber schon einiges. Die Bundesregierung hat 2004 den Aktionsplan zivile Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung beschlossen. Darin sollen verschiedene Instrumente und Fä-

higkeiten zusammengeführt werden, um in breitem Maße Friedensförderung zu betreiben.

Publik-Forum: Wie sieht es mit den zivilen Friedensdiensten in Afghanistan aus?

Nachtwei: Dort arbeiten zehn Leute im Rahmen des Deutschen Entwicklungsdienstes. Die machen gemeinsam mit afghanischen Nichtregierungsorganisationen Aufbauarbeit. Bei meinem letzten Besuch vor einigen Wochen in Afghanistan ist mir eine Frau aufgefallen, Cornelia Brinkmann. Sie war als einzige deutsche Frau in der berühmten Region Badaghshan, einer berühmten Region, wo sich kein Soldat allein hintraut. Da hat sie mit über 3500 Menschen gesprochen. Diese Frau hat mit Kommandeuren zu tun, mit Lehrern, mit Parlamentskandidaten, mit Mullahs. Und sie leistet eine tolle Arbeit.

Ziviler Friedensdienst

Der Zivile Friedensdienst ist ein Gemeinschaftsinstrument von Nichtregierungsorganisationen wie dem *Forum Ziviler Friedensdienst*, kirchlichen Trägern wie dem *Evangelischen Entwicklungsdienst* und dem Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit. 285 ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind zurzeit in den Krisenregionen der Welt. Sie tragen auf Wunsch der lokalen Partner vermittelnd und unterstützend dazu bei, dass Feindschaft überwunden und friedensfördernde Projekte aufgebaut werden. Die Zahlen sind im Vergleich mit den Bundeswehrsoldaten im Ausland verschwindend gering. So sind in Afghanistan zurzeit zehn Friedensfachkräfte im Einsatz, in Bosnien-Herzegowina, dem Kosovo und Kroatien je drei, in Israel und Palästina sind es insgesamt dreizehn.

Publik-Forum: Warum erfährt die Öffentlichkeit davon nichts?

Nachtwei: Weil das Militärische in 30-Sekunden-Fernsehbildern besser dargestellt werden kann. Diese enthalten dann eine Botschaft von Durchsetzungsfähigkeit. Zivile Konfliktbearbeitung ist langwierig und schwierig. Da kann man nicht wie der Verteidigungsminister so einfach mal einen *Airbus* mit Journalisten vollpacken, die dann tolle Bilder bekommen.

Schorlemmer: Ich möchte daran erinnern, dass der Wunsch der anderen Völker, unsere militärische Tapferkeit wieder zu reaktivieren, von keinem Vertreter der demokratischen Parteien aufgegriffen wurde. Das finde ich ein hoffnungsvolles Zeichen. Auch in den deutschen Medien. Jetzt müssen wir es schaffen, eine verantwortliche deutsche Politik auf längere Fristen auszurichten, weil die Probleme längerfristig entstanden sind. Und weil sie tief verwurzelt sind im Denken vieler Menschen, die den Westen als feindlich, ausbeuterisch oder demütigend, auch als unterdrückend empfunden haben.

Publik-Forum: 2,4 Milliarden Euro werden pro Jahr für Friedensförderung ausgegeben, 28 Milliarden für Verteidigung. Herr Nachtwei, woran liegt dieses Ungleichgewicht?

Nachtwei: Das liegt in erster Linie daran, dass die Politik bisher ein völlig unzureichendes Verständnis davon hat, dass man für diesen allgemein proklamierten und für gut befundenen präventiven Ansatz ganz andere Kapazitäten und Fähigkeiten braucht als für das Militär. Mein Anliegen ist es, dass wir nicht nur beim Militär Planziele brauchen, sondern auch im zivilen Bereich. Wie viele Leute will die Bundesrepublik beispielsweise zur Minenräumung zur Verfügung stellen, wie viele zur Zivilisierung der Kindersoldaten?

Schorlemmer: Ich möchte einen Vorschlag machen: Wir haben Bundeswehrhochschulen, an denen sehr professionell ausgebildet wird – und dies nicht nur für militärische Ziele. Ich halte es für sinnvoll und richtig, die Gelder, die wir in den *Eurofighter* stecken, in Hochschulen für Friedensdienste zu investieren. Diese Hochschulen würden Leuten, die Sinologie studiert haben oder Arabistik, Politologie oder Medizin, ein Zweitstudium ermöglichen, das sie für Friedensdienste qualifiziert. Diese Ausbildung sollte nicht in einem künstlichen Gegensatz zu den Bundeswehrhochschulen stehen und diese zum Feindbild machen. Stattdessen müsste es einen beständigen Dialog zwischen den Ausbildungen an beiden Hochschulen geben. Also, Geld vom *Eurofighter* für diese Hochschulen, die wir dringend brauchen in der globalisierten Welt. Was halten Sie davon?

Nachtwei: Ja. Die dritte Tranche, etwa 70 Flugzeuge, ist auch sicherheitspolitisch heiß umstritten. Da gibt es sehr viele bis in die Große Koalition hinein, die darauf lieber heute als morgen verzichten wollen.

Publik-Forum: Werden Sie sich für diesen Vorschlag stark machen?

Nachtwei: Die Mittel für diese dritte Tranche müssen zur Verfügung gestellt werden. Und dafür werde ich mich starkmachen.

Publik-Forum: *Im Weißbuch der Bundesregierung heißt es, dass »Deutschland zur Wahrung seiner Interessen auch militärische Mittel einsetzen kann«. Droht nicht doch eher eine Militarisierung der Politik?*

Nachtwei: Natürlich müssen wir dieses Problem im Blick behalten. Deshalb habe ich auch die Militärfixiertheit des Weißbuchs kritisiert. Aber der Begriff Militarisierung darf doch nicht platt verstanden werden. Die Militarisierung der Politik an Auslandseinsätzen festzumachen ist mir ein zu vager Begriff von Militarisierung. Die Vereinten Nationen haben inzwischen in 15 Friedenseinsätzen 80 000 Uniformierte im Einsatz, davon 70 000 Soldaten. Doch die stabilisieren Regionen mit über 200 Millionen Menschen. Auch Militärs wissen, dass sie Konflikte nicht militärisch lösen können.

Schorlemmer: Das ist eine absolut richtige Erkenntnis. Ich gehe aber viel weiter: Man muss dem Terrorismus an die Wurzeln gehen. Wenn sie dem Drachen einfach den Kopf abschlagen, dann wachsen mehrere nach. Und dieses Nachwachsen des Terrorismus können wir täglich am Beispiel der Irakpolitik genauestens sehen. Und das müssten unsere amerikanischen Freunde auch sehen. Der Weg, auf den sie die Welt geführt haben, hat in eine Sackgasse geführt, für die sie und alle Befürworter nun verantwortlich sind.

Publik-Forum: *Aber gibt es nicht noch einen anderen Grund für eine Militarisierung der Politik, nämlich die Gefahr von Kriegen um knappe Rohstoffe wie Wasser?*

Nachtwei: Wenn man die Verteilung dieser knapper werdenden Ressourcen nicht multilateral vernünftig durch eine globale oder regionale Ressourcenpolitik angeht, dann werden sich die Alternativen zuspitzen: Entweder



FOTO: PRISKE

Winfried Nachtwei: »Sie schätzen die Bundeswehr in Afghanistan falsch ein«

können wir das multilateral lösen, oder es gibt einen Kampf um die Ressourcen, den es so in der Weltgeschichte noch nie gegeben hat.

Schorlemmer: Dieser Krieg findet doch schon längst statt. Gegenwärtig ist es nur so, dass die Starken es sich ohne Krieg holen können. Dass *Coca-Cola* schon sehr präventiv handelt und sich – etwa in Indien – aufkauft, was es an Wasser-Ressourcen braucht. Aber sowie alle gleichermaßen um diese Rohstoffe ringen, werden Kriege immer wahrscheinlicher.

Publik-Forum: *Herr Nachtwei, Sie waren ein Befürworter des Kongo-Einsatzes der Bundeswehr. Ist dieser Kongo-Einsatz nicht gerade ein Türöffner für einen solchen Krieg?*

Nachtwei: Der Kongo leidet gerade unter der krassen Ausbeutung seiner Ressourcen. Da müssen wir helfen, dass wieder staatliche Strukturen entstehen. Die wiederum können

dabei helfen, dass mit den Reichtümern zum Nutzen der eigenen Gesellschaft umgegangen werden kann. Ich habe nie das Interesse gehört: Jetzt möchten wir durch unseren Auslandseinsatz dort auch den Zugriff auf die Ressourcen sichern.

Schorlemmer: Es gibt bei diesem Krieg um Ressourcen ein bedrückendes Phänomen, weil es mit dem Wort Freiheit verbunden wird. Der freie Markt, der Neoliberalismus als Weltideologie, hat uns letztendlich dahin geführt, dass sich jeder holt, was er braucht und gewinnen kann. Wir haben gegenwärtig keine Weltwirtschaftsordnung, sondern eine Weltwirtschaftsunordnung. Im Kongo brauchen wir eine Zentralregierung, die längerfristig funktionierende Strukturen aufbaut. Und wir brauchen weltweit Strukturen, die eine gerechtere Verteilung der Weltgüter sichern.

Nachtwei: Da sitzen wir im gleichen Boot. ■

Besonders. Preiswert.

www  ethikbank.de

Ihre Bank für ethische und ökologische Geldanlagen



Die EthikBank ist die »Bank des Jahres« 2006.



GELDANLAGEN MIT SINN UND VERANTWORTUNG • TEL. 03 66 91 - 86 23 45